

Privatisierung und Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen in der EU-neue Mitgliedsstaaten:

MALTA

Mag. Paul Pöchhacker

Wien, August 2004

INHALT:

1. Allgemeine politische und wirtschaftliche Entwicklung	2
2. Abfall	4
3. Bildung	5
4. Energie	6
5. Gesundheit	7
6. Kultur	8
7. Medien	9
8. Pensionen	10
9. Post	10
10. Sicherheit	11
11. Telekommunikation	12
12. Verkehr	13
13. Wasser	14
14. Links	16

1. Allgemeine politische und wirtschaftliche Entwicklung

Die Republik Malta umfasst die gleichnamige Hauptinsel, die kleinere Schwesterinsel Gozo sowie das Kleinst-Eiland Comino. Malta liegt südlich von Sizilien, fast exakt im Zentrum des Mittelmeeres. Die Hauptinsel erstreckt sich über eine Fläche von nur 246 km² und ist damit der kleinste Staat der EU. Trotz ihrer „nur“ 395.000 EinwohnerInnen hat sie eine sehr hohe Bevölkerungsdichte von 1.267 Personen pro Quadratkilometer und ist somit das dichtest

besiedelte Land Europas mit der dritthöchsten Bevölkerungsdichte der Welt. 94 % der Menschen leben in den Städten Maltas.

Malta erlangte 1964 die Unabhängigkeit, zuvor war die Insel britische Kronkolonie. Seit 1974 ist Malta Mitglied im Commonwealth. Malta ist eine parlamentarische Republik. Die Verfassung wurde 1964 beschlossen und 1974 und 1987 jeweils grundlegend reformiert. Staatsoberhaupt ist der vom Parlament für fünf Jahre gewählte Präsident. Dies ist seit April 2004 Edward Fenech Adami. Oberstes Gesetzgebungsorgan ist das Parlament, seine 65 Mitglieder werden nach dem Verhältniswahlrecht für fünf Jahre von der Bevölkerung direkt gewählt. Der Premierminister, Chef der Regierung, wird vom Präsidenten ernannt und ist dem Parlament verantwortlich. Malta wird verwaltungstechnisch in sechs Bezirke und 60 Gemeinden gegliedert, weist aber einen hohen Grad an Zentralisierung auf.

Maltas politische Landschaft ist seit Jahrzehnten von der Dominanz der beiden etwa gleich großen Parteien PN (Nationalisten) und MLP (Labour Party) geprägt. Die MalteserInnen sind sehr parteitreu. Noch heute wird die Parteizugehörigkeit von Generation zu Generation weitergegeben. Knappe Wahlentscheidungen sind üblich. Die letzten Wahlen im März 2003 gewannen die Nationalisten mit 51,8 vor der Arbeiterpartei mit 47,5 %. Die dritte Partei, Alternativa Demokratika (AD) erhielt nur 0,7 % der Stimmen.

Wenngleich die Geschichte Maltas – im Vergleich mit den anderen EU-Beitrittsländern des Jahres 2004 – nur wenige Bruchlinien aufweist, so stellte die Unabhängigkeit 1964 die Insel vor große Herausforderungen. Eine staatliche Infrastruktur fehlte, die Arbeitslosigkeit war hoch, die Inflation stieg rasant. Erst in den 70er Jahren und nach massiver britischer Unterstützung konnten diese Transformationsprobleme gelöst werden.

Wichtigster Wirtschaftssektor ist das Dienstleistungsgewerbe mit 72 % der Beschäftigten und hier v.a. der Tourismus, der etwa 25 % des BIP erwirtschaftet. Im Rekordjahr 1998 besuchten etwa 1,2 Millionen Auslandsgäste die Inseln. Seither sind die Nächtigungszahlen allerdings massiv rückläufig. Banken und Finanzdienstleistungen erwirtschaften ca. 12 % des BIP. Wichtigstes Kreditinstitut ist die britische *HSBC*, gefolgt von der *Bank of Valletta*, deren weitere Privatisierung geplant ist. Auf Malta produzieren ca. 200 ausländische Firmen v.a. für den Export. Der größte Arbeitgeber darunter ist die Halbleiterfirma *STMicroelectronics*, bei der ca. 2.400 Beschäftigte ca. 50 % aller Exporterlöse erwirtschaftet werden. Große, sogar internationale Bedeutung kommt dem Schiffahrtsektor zu. Die großen staatlichen Werften und Trockendocks stecken allerdings in einer tiefen Strukturkrise und können nur durch hohe Subventionen am Leben erhalten werden.

Bedeutendster Handelspartner Maltas ist die Europäische Union und hier vor allem Großbritannien. Die ausländischen Direktinvestitionen beliefen sich im Jahr 2000 auf 683 Mio. Euro, fielen aber 2001 auf 346 Mio. Euro. Pro Kopf hat Malta damit einen der höchsten Anteile ausländischer Direktinvestitionen.

Das maltesische Bruttoinlandsprodukt betrug im Jahr 2003 4,02 Mrd. Euro. Pro Kopf entsprach das 10.150 Euro. Malta steckte 2003 in der Rezession: die Wirtschaft schrumpfte um real minus 1,7 %. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2003 und beträgt ca. 8,7 % (Stand Jänner 2004). Die Inflationsrate lag im Februar 2004 bei 1,7 %. Der Umrechnungskurs zwischen maltesischem Pfund und Euro lag anfangs 2004 bei 1 (Lm) : 2,35 (€).

Malta hat in den letzten Jahren die (Teil-)Privatisierung einiger zentraler Staatsunternehmen wie Flughafen, Post und Lotterie durchgeführt. Weitere Veräußerungen etwa der *Bank of Valletta* und der Schiffahrtlinie *Sea Malta Ltd.* sind geplant. Sensible Bereiche wie die Wasserwirtschaft oder der Energiesektor blieben bisher allerdings ausgespart.

Maltas Sektor der öffentlichen Dienstleistungen ist geprägt von der britischen Kolonialherrschaft, der Dominanz zweier etwa gleich starker Parteien und dem Fehlen jeglicher Rohstoffe. Altersvorsorge, Gesundheitswesen und Bildungssystem sind an das britische Vorbild angelehnt, die beiden letzteren Bereiche weisen einen hohen

Privatisierungsgrad auf. Das Mediensystem ist formal liberalisiert, der Einfluss von Parteien und Kirche ist aber groß. Aufgrund enormer Ressourcenmangels ist die Trinkwasserversorgung eine der Kernaufgaben des Staates. Gleiches gilt für die Stromversorgung, die Insel ist nicht an das transeuropäische Netz angeschlossen. Aufgrund massiver Problemen bei der Müllentsorgung wird das Abfallmanagement privatisiert. Der Kommunikationssektor (Telekom, Post) ist weitgehend liberalisiert und teilweise privatisiert. Eine Verlagerung des Kulturbetriebs zu privaten Trägern ist im Gange.

2. Abfall

Die Hauptstadt Maltas, Valletta, war zur Zeit ihrer Gründung 1566 durch den Johanniterorden weit über die Inselgrenzen hinaus für ihr im 16. Jahrhundert einzigartiges System der Abfallbeseitigung bekannt: Entlang des Straßennetzes wurden Kanäle für Abwässer und Schächte für den Abfall aus dem Fels gehauen. Die BewohnerInnen warfen ihren Müll in einen Schacht im Hof, der am nächsten Morgen von Sklaven unter der Straße weggekartet wurde.

Diese Vorreiterrolle hat Malta verloren. Zwar sind es die BewohnerInnen immer noch gewöhnt, ihren Abfall einfach vor die Haustür zu stellen, die Frage der Entsorgung des Mülls, ist allerdings den Politikern der Insel über den Kopf gewachsen. Angesichts des akuten Raummangels auf der Insel weiß niemand, wohin mit den enormen Abfallmengen.

So wird seit Mitte der 70er Jahre der gesamte Müll der 400.000 MalteserInnen und der jährlich etwa eine Million TouristInnen – zusammen jährlich 1,5 Millionen Tonnen – auf eine riesige, mittlerweile 85 Meter hohen Mülldeponie gekippt. Diese, *Maghtab* genannt und direkt an der Küste in der Nähe einer großen Touristenanlage gelegen, ist mittlerweile zum unrühmlichen Wahrzeichen der Insel geworden. Die Deponie ist schwer verseucht und weder zum Grundwasser noch zum Meer hin in irgend einer Form abgedichtet. Sonder- und Giftmüll, medizinische Abfälle, Industriemüll und Tierkadaver machen *Maghta* zur tickenden Umweltzeitbombe. Regelmäßige Umweltkontrollen fanden aber bis vor kurzem nicht statt. Die früher beliebten Strände der angrenzenden Küstenregion ließ die Regierung für Schwimmer mittlerweile sperren.

Doch die Zeit des Müllberges scheint abgelaufen. Die EU bestand in den Beitrittsverhandlungen darauf, dass die Deponie mit dem Datum des Beitrittes geschlossen werden musste. Als Mülllagerplätze dienen nun stillgelegte Steinbrüche. Doch dagegen regt sich zusehends Widerstand von Denkmalpflegern, Bürgerinitiativen, aber auch der Fremdenverkehrslobby. Die Steinbrüche liegen in der Nähe prähistorischer Kulturgüter, die zu den wichtigsten Touristenattraktionen Maltas zählen.

Müllverbrennung – angesichts der Raumnot auf Malta eine durchaus sinnvolle Alternative – ist trotz der positiven Erfahrungen in anderen Ballungsräumen Europas für die Bevölkerung tabu. *Greenpeace* hatte vor einigen Jahren erfolgreich eine öffentliche Kampagne gegen eine derartige Anlage durchgeführt. Niemand wagt es, das Thema erneut ins Spiel zu bringen, selbst wenn eine Müllverbrennungsanlage gleichzeitig die Versorgungsengpässe am Energiesektor mindern würde, wo derzeit - wenig umweltfreundlich - Öl verfeuert wird.

Entscheidend für die Lösung des maltesischen Abfallproblems ist die Entwicklung eines integrierten Müllkonzeptes und damit verbunden ein Mentalitätswandel der MalteserInnen. Denn bis dato ist Mülltrennung in den privaten Haushalten weitgehend unbekannt, entsprechende rechtliche Vorschriften existieren nicht, finanzielle Anreize fehlen, da die Müllabfuhr kostenlos ist. Die Tatsache, dass die Situation im Bereich des industriellen und betrieblichen Abfalls – wenn auch nur geringfügig – besser zu sein scheint, ist vor allem den höheren Umweltstandards in den Heimatländern der Konzernmütter zu verdanken, die auch die maltesischen Tochterfirmen zu einem anderen Umgang mit Abfall verpflichten.

Das Ministerium für Ressourcen und Infrastruktur hat die Entwicklung eines integrierten Müllkonzeptes in die Wege geleitet. Viele Projekte, die zur Entwicklung einer effizienten Müllentsorgungs- und –verwertungsinfrastruktur beitragen sollen, werden von der EU co-finanziert. Die Regierung will das maltesische Abfallmanagement an private Träger vergeben. Inwiefern auch die kommunalen Abfalldienstleister von dieser Privatisierung betroffen sind, ist fraglich, konkrete Pläne sind nicht bekannt. Zentrale Bedeutung misst die Regierung dem Recycling von Wertstoffen bei. Zur Bewusstseinsbildung sollen unter anderem Schulprojekte zur Abfalltrennung gefördert werden. Angesichts der gewaltigen Aufgabe hat die EU Malta großzügige Übergangsfristen gewährt.

3. Bildung

Das maltesische Bildungssystem orientiert sich am britischen Vorbild. Bis zum 16. Lebensjahr besteht Schulpflicht (11 Jahre), der Besuch der Schulen ist kostenfrei (bei Schulbüchern bestehen Selbstbehalte). Das maltesische Pflichtschulsystem besteht aus:

- Pre-primary education für 3 – 5-Jährige
- Primary education für 5 – 11-Jährige
- Secondary education für 11 - 16-Jährige

Mit Abschluss der secondary-school erreichen die Jugendlichen das "Secondary Education Certificate" (SEC), das ihnen drei weiterführende gebührenfreie Bildungswege eröffnet:

- den Besuch einer post-secondary school (berufsbildend)
- die Teilnahme an Training-Programmen (berufsbildend)
- den Besuch des Junior Colleges der Universität Malta

Der Besuch des Junior Colleges bereitet auf ein Studium an der Universität Malta vor und führt in zwei Jahren zum *MATSEC Certificate*, der Eingangsvoraussetzung für die *University of Malta*. Die Vorbereitung auf das *MATSEC Certificate* wird auch an einigen post-secondary schools angeboten. Das Studium an der Universität Malta, sie wurde 1592 gegründet, ist gebührenfrei. Zur Zeit sind – mit steigender Tendenz – ca. 7.000 StudentInnen inskribiert. Für ausländische Studenten (rund 600) ist das Studium auf Malta kostenpflichtig.

Wie im britischen Bildungssystem spielen nicht-staatliche Schulen auch auf Malta traditionell eine wichtige Rolle. Der maltesische "Education Act" von 1988 gibt natürlichen oder juristischen Personen das grundsätzliche Recht, beim Bildungsministerium um eine Lizenz für die Gründung einer Privatschule anzusuchen. Als Trägerorganisationen werden ausdrücklich erwähnt die Katholische Kirche („Church Schools“) und andere Freiwilligen- und Non-Profit-Organisationen („Independent Schools“). Im Bedarfsfall kann der Minister aber auch anderen Trägern eine Lizenz erteilen.

Die Frage der Einbindung der Privatschulen – und hier v.a. der „Church Schools“ – in das maltesische Regelschulsystem sorgte von Anfang der Achtziger Jahre bis Mitte der Neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts für massive Konflikte sowohl zwischen den Parteien als auch zwischen Staat und Kirche. Die auf Malta mächtige katholische Kirche setzte sich nach jahrzehntelangen Konflikten letztendlich durch. Seit dem Inkrafttreten der Vereinbarung der Republik Malta mit dem "Heiligen Stuhl" Anfang 1992 ist der Besuch der „Church Schools“ gebührenfrei, der Staat trägt die Kosten. In Folge der Vereinbarung, die den katholischen Privatschulen – bei Einhaltung der Rahmengesetzgebung, der staatlichen Grundlehrpläne und nationalen Mindeststandards - volle organisatorische und operative Autonomie zugesteht, übernimmt der Staat auch die Löhne des Lehrkörpers und des sonstigen nicht-geistlichen Personals. Bei der Zuteilung des Lehrpersonals sind die Church Schools den staatlichen Schulen gleichgestellt.

Die Kirche trägt die Kosten für das Schulgebäude und ist für deren Instandhaltung und Ausbau verantwortlich. Das geistliche Personal wird von kirchlichen Trägerorganisationen bezahlt, die meist über Fundraising, freiwillige Spenden von Eltern und Sammlungen finanziert werden. Katholische Schulen haben das Recht, aus eigenem Ermessen bestimmte Zugangskriterien zu erlassen.

Im Gegensatz zu den "Church Schools" heben "Independent Schools" Schulgeld ein, dessen Höhe zwischen den einzelnen Schulen, aber auch zwischen den einzelnen Schulstufen in derselben Schule variiert. Die jährlichen Gebühren für den Pflichtschulbereich belaufen sich auf 420 bis 1.300 Euro, die Gebühren für den „postsecondary level“ liegen zwischen 2.300 und 11.000 Euro jährlich. Seit 2001 können Schulgebühren von der Steuer abgesetzt werden.

Die "Independent Schools" entstanden großteils aus privaten Initiativen, viele werden von Non-Profit Elternvereinen geführt. Sie unterstehen – wie auch die "Church Schools" – der Kontrolle der „Non-state schools Unit“ der "Education Division" im Bildungsministerium. Die Ernennung des Schulleiters und des Lehrpersonals obliegt zwar grundsätzlich den Vereinen, allerdings müssen alle Direktoren und LehrerInnen ihre Befähigung im Rahmen einer Zulassungsprüfung nachweisen.

Der Abschluss an einer Privatschule ist auf Malta jenem an einer öffentlichen Schule gleichgestellt, was einen Wechsel zwischen privaten und öffentlichen Schulen erleichtern soll. Der Abschluss an manchen Schulen mit britischen Trägerorganisationen berechtigt darüber hinaus zum Studium an einer britischen Universität.

Auf Malta gab es im Schuljahr 2002/03 insgesamt 91 Privatschulen, davon 59 Church Schools (1.370 LehrerInnen) und 32 „Independent Schools“ (640 LehrerInnen). Private Vorschulen wurden von 3.589 Kindern besucht (1.515 in „Church Schools“ und 2.083 in „Independent Schools“), die Schulen des „Primary Education Levels“ von 11.817 (7.615/4.202) SchülerInnen. 9.787 SchülerInnen (7.574/2.213) gehen auf private Schulen des „Lower Secondary Levels“, die „Upper Secondary“ besuchten 752 (633/119) SchülerInnen.

4. Energie

Malta ist energiewirtschaftlich in mehrerer Hinsicht ein Sonderfall. Die Insel verfügt über keinerlei natürliche Ressourcen zur Energiegewinnung und muss seinen gesamten Brennstoffbedarf (Rohöl und Erdölprodukte, auf Malta gibt es keine Raffinerien) einführen. Darüber hinaus ist Malta, was den Strommarkt betrifft, ein isoliertes Netz, das nicht an die kontinental-europäische Elektrizitätsinfrastruktur angeschlossen ist.

Malta versuchte bisher, dieser Sondersituation durch die Konzentration der gesamten Energieversorgung auf einen einzigen staatlichen Monopolkonzern, die *Enemalta*, zu begegnen. Die *Enemalta* ist sowohl für den Import und Vertrieb von Erdölprodukten und Gas, als auch für die Gewinnung von und Versorgung mit Elektrizität zuständig. Sie wurde 1977 gegründet und ist mit fast 2.000 MitarbeiterInnen einer der größten Arbeitgeber Maltas. Die *Enemalta* ist derzeit zu 100 % in Staatsbesitz. Konkrete Pläne für eine (Teil-) Privatisierung der *Enemalta* gibt es nicht, langfristig ist ein Börsegang nach Vorbild etwa der *Maltacom* wahrscheinlich.

Im Vorfeld des EU-Beitritts hat Malta die Liberalisierung der Energieversorgung eingeleitet. In einem ersten Schritt wurden der *Enemalta* die Regulierungskompetenzen für den Strom- und Treibstoffmarkt entzogen und im Februar 2001 der „*Ressources Authority*“ übertragen. Die weisungsunabhängige Regulierungsbehörde ist für die Gestaltung der maltesischen Energiepolitik verantwortlich und vergibt Lizenzen für die Energieerzeugung und -versorgung. Im Zuge der Liberalisierung ist auch eine Restrukturierung der *Enemalta*

geplant, der Konzern soll nach Sparten in einzelne Tochterunternehmen aufgeteilt werden. Quersubventionen sollen nicht mehr möglich sein.

Nach Ablauf der Übergangsfristen steht sowohl der Import und Vertrieb von Erdölprodukten als auch die Erzeugung und der Vertrieb von Strom privaten Anbietern offen. Allerdings scheint der maltesische Energiemarkt für ausländische Konzerne mäßig attraktiv. Der Import von Strom ist aufgrund der Isoliertheit des Netzes nicht möglich, der Bau eigener Kraftwerke ist teuer und der maltesische Markt klein. Lediglich auf dem Treibstoffmarkt ist der Einstieg privater Anbieter wahrscheinlich.

Der gesamte Bedarf an elektrischer Energie wird auf Malta mit Hilfe zweier kalorischer Kraftwerke, in denen durch die Verbrennung von Erdöl Strom gewonnen wird, gedeckt. Aufgrund des stetig steigenden Energiebedarfs sieht sich *Enemalta* zusehends mit Kapazitätsproblemen konfrontiert. Zwar hat sich die Stromerzeugung seit Beginn der 90er Jahre auf 2 Mio. MW mehr als verdoppelt, dennoch wird *Enemalta* insbesondere in den Sommermonaten dem Strombedarf nicht mehr gerecht. Zuletzt kam es etwa im Sommer 2003 wiederholt zu mehrstündigen Blackouts, da das Netz aufgrund Überlastung kollabierte.

Als Konsequenz dieser Probleme sollen die Stromerzeugungskapazitäten Maltas nun erweitert werden. Das Kraftwerk *Delimara* soll um eine Turbine erweitert werden, das überaltete Kraftwerk *Marsa*, das nicht den EU-Richtlinien entspricht, soll durch ein leistungsstärkeres Werk ersetzt werden. Mittelfristig plant die Regierung den Umstieg von Öl auf den effizienteren Gasbetrieb der Kraftwerke. Um langfristig die Versorgung mit Öl und Gas sicher zu stellen, hat sich Malta dem Pipeline-Projekt Libyen-Sizilien angeschlossen.

Alternativenergien wie etwa Solar- und Windenergie haben auf Malta noch keinen besonderen Stellenwert, auch wenn die klimatischen Voraussetzungen für die Erzeugung besonders günstig sind. So würde ein kleiner Park von zwanzig 2-MW-Windräder reichen, um etwa die 30.000 EinwohnerInnen der Insel Gozo mit Strom zu versorgen.

5. Gesundheit

Das maltesische Gesundheitssystem orientiert sich am Konzept des britischen *National Health Service*. Alle MalteserInnen haben Anspruch auf kostenlose medizinische Versorgung durch den staatlichen Gesundheitsdienst. Das System wird aus Steuermitteln finanziert.

Selbstbehalte bestehen lediglich bei ambulant verschriebenen Arzneimitteln, allerdings gelten relativ großzügige Ausnahmeregelungen. Sozial bedürftige und chronisch kranke Personen erhalten Arzneimittel kostenlos.

Der Staat selbst ist der größte medizinische Dienstleister auf Malta. Acht durchgehend geöffnete Gesundheitszentren stellen die flächendeckende, wohnortnahe Grundversorgung der EinwohnerInnen sicher. Ergänzt wird diese allgemeinmedizinische Grundversorgung durch 47 lokale ambulante Kliniken, die von geprüften Krankenschwestern geleitet werden und wöchentliche Sprechzeiten anbieten.

Die stationäre und ambulante fachärztliche Behandlung erfolgt in den fünf öffentlichen Krankenhäusern Maltas. Das größte von ihnen umfasst mehr als 850 Betten und bietet auch spezialisierte Leistungen wie Organtransplantationen oder Herzoperationen. Die vier anderen öffentlichen Kliniken sind auf bestimmte Fachrichtungen wie Psychiatrie, Rehabilitation oder Pflege spezialisiert. Um die Kliniken zu entlasten, wurden die Gesundheitszentren um spezialisierte ambulante Fachkliniken ergänzt, etwa für Frauen-, Kinder- oder Augenheilkunde.

Obwohl die knapp 400.000 MalteserInnen – anders als die Briten – keine Kapazitätsprobleme wie lange Wartezeiten vor Operationen kennen und ihrem Gesundheitssystem von der Weltgesundheitsorganisation ein hervorragendes Zeugnis

ausgestellt wird (Rang 5 im weltweiten Ranking von 195 Staaten), hat sich auf Malta neben dem staatlichen ein starker privater Sektor entwickelt. Der Anteil der Gesundheitsausgaben (öffentliche und private) am Bruttoinlandsprodukt 2002 lag laut WHO bei 9,7 %, was dem Niveau west-europäischer Länder entspricht. Die Ärztedichte auf Malta lag 2002 laut WHO bei 267 ÄrztInnen je 100.000 EinwohnerInnen.

Mehr als die Hälfte der Arztbesuche werden privat - bar oder über private Krankenversicherungen – bezahlt. Die deutliche Tendenz zur privaten, kostenpflichtigen Versorgung auf Malta hat laut ExpertInnen zwei Gründe: Einerseits haben die ÄrztInnen in öffentlichen Gesundheitszentren in der Bevölkerung traditionell geringes Ansehen. Sie sind schlecht bezahlt, meist handelt es sich um unerfahrene ÄrztInnen, die gerade ihre Ausbildung beendet haben. Zudem halten sich die Kosten einer privaten Behandlung in Grenzen, denn die ÄrztInnen erhalten staatlich festgelegte Honorare.

Private medizinische Leistungen werden auf Malta meist durch selbstständige AllgemeinmedizinerInnen mit eigenen Praxen oder Sprechstunden in Apotheken angeboten. Darüber hinaus gibt es auf Malta vier private, eher kleinere Krankenhäuser für die allgemeine Akutversorgung mit 80, 75, 13 bzw. 7 Betten. Weil diese privaten Einrichtungen besser aber ausgestattet sind, kaufen die öffentlichen Krankenhäuser dort bestimmte Leistungen, etwa die Kernspintomographie, ein. Die privaten Kliniken auf Malta sind verpflichtet, die Hälfte der Betten vom öffentlichen Gesundheitsdienst belegen zu lassen.

6. Kultur

In den letzten Jahren wurde die Kulturverwaltung umstrukturiert und v.a. dezentralisiert. Grundlage ist ein Strategiepapier zur maltesischen Kulturpolitik aus dem Jahr 2001, das unter den Schlagworten demokratische Mitbestimmung, Integration, Vielfalt und Subsidiarität auf die teilweise Privatisierung des Kulturmanagements abzielt.

Seit den Wahlen 2003 wird die maltesische Kulturpolitik vom „Minister for Tourism and Culture“ (die Kulturagenden waren zuvor im Erziehungsministerium angesiedelt) bestimmt. Ihm zur Seite stehen das mit umfangreichen Kompetenzen ausgestattete, 2001 geschaffene „*Malta Council for Culture and the Arts*“ (MCCA) – zuständig für die Finanzierung bzw. Förderung des Kunst und Kulturbetriebs. Das MCCA ersetzt das „Department for Culture“ im Erziehungsministerium und soll neben Managementaufgaben eine Brückenfunktion einnehmen und eng mit KünstlerInnen, lokalen Gremien und Vereinen zusammenarbeiten.

Über das vermehrte Sponsoring lokaler Kulturinitiativen sollen lokale Gremien und Vereine zu eigener Aktivität angeregt werden. Hierfür wurden eigene Servicestellen des Ministeriums eingerichtet, die gezielt Aktivitäten auf den Gebieten Theater, Sprache und Literatur, Brauchtum und nationale Feierlichkeiten fördern. Dies betrifft insbesondere die Vielzahl an lokal, regional, privat oder von der Kirche organisierten Festivals und Feiern. Einige Festivals wie das Maltafest (Kunst) und das *Malta International Jazz Festival* werden vom Ministerium selbst, namentlich vom „*National Festivities Committee*“ organisiert. Für die Organisation des reichhaltigen katholischen Festkalenders ist die Kurie des Erzbischofs von Valletta zuständig. Der Staat fördert kirchliche Feste finanziell.

Die Verwaltung der staatlichen Kulturbauten und der archäologischen bzw. historischen Baudenkmäler obliegt der „*Heritage Malta*“. Sie entspricht von Aufbau und Aufgabe her der MCCA. Probleme bereitet vor allem die Vielzahl der Baudenkmäler, deren Erhaltung bzw. Restaurierung die Mittel des Kulturbudgets sprengt. Angestrebt ist die vermehrte Einbeziehung privater Sponsoren. „*Heritage Malta*“ verwaltet u.a. auch die staatlichen Museen und das *Manoel-Theater*, erbaut 1731. Der historische Theaterbau bildet das Zentrum der maltesischen Kulturszene, hier werden Konzerte, Schauspiele und Opern aufgeführt. Seit dem Jahr 2000 bietet auch das unter großem öffentlichen Aufwand sanierte

"St. James Cavalier Centre for Creativity" – ein Zentrum für moderne Kunst – Platz für Konzerte, Ausstellungen und Filmvorführungen.

Auf Gozo existieren gleich zwei öffentlich subventionierte Opernhäuser, in den Leihen staatlich geförderte Opernaufführungen präsentieren. Ziel der nationalistischen Regierung ist die Schaffung eines originär maltesischen Schau- bzw. Singspiels zur Stärkung der nationalen Identität.

Die Insel hat keine eigene Filmindustrie, verfügt jedoch über ein gut funktionierendes Netz an Serviceleistungen im Produktionsbereich. Die Regierung fördert Dreharbeiten ausländischer Filme auf Malta. Auf der Insel entstanden Film-Klassiker wie der "Graf von Monte Christo". Heute werden auf Malta vor allem Wasserszenen internationaler, v.a. europäischer Filme gedreht, die staatlich subventionierten „Mediterranean Film Studios“ verfügen über zwei weltweit einzigartige trickfilmtaugliche Freiluftwassertanks.

Das Ministerium für Erziehung fördert die Übersetzung maltesischer Literatur in andere Sprachen (v.a. Englisch, Italienisch). Darüber hinaus finanziert es ein System staatlicher Förderpreise für Literatur.

7. Medien

Malta verfügt über stark ausgeprägte politische Mediennetzwerke samt Parteizeitungen und -zeitschriften, Radiostationen und parteinaher Privatfernsehstationen.

Auf Malta gibt es fünf Tageszeitungen. Die „Malta Independent Daily“, die „Times of Malta“ und „Malta Today“ erscheinen in englischer Sprache, „In-Nazzjon“ und „It-Torċa“ auf Maltesisch. Hinzu kommt eine erkleckliche Anzahl an für den Inselmarkt produzierten Magazinen, Wochenzeitungen und Zeitschriften in englischer und in maltesischer Sprache. Als groß, insbesondere bei den maltesischsprachigen Publikationen gilt der Einfluss der katholischen Kirche.

Insgesamt gilt der maltesische Printmedienmarkt als ruhig. Allerdings gilt der Prüfungsausschuss für Printmedien als Hort katholischer Sittsamkeit. So wurde der *Playboy* auf Malta erst 2001 in einer entschärften Form zugelassen und steht seither unter strenger Beobachtung der Medienwächter.

Die Geschichte des Maltesischen Rundfunks „Public Broadcasting Services“ ist wechselhaft. 1935 (Radio, Fernsehen erst 1962) gegründet und bis zur Erlangung der Unabhängigkeit stark von der britischen Kolonialherrschaft, danach von der katholischen Kirche dominiert, wurde 1971 von der Labour Party verstaatlicht. Über lange Jahre stand die Medienbehörde „Xandir Malta“ stark im Einfluss der jeweils regierenden Partei. 1987 begann die nationalistische Regierung mit der Reliberalisierung des Rundfunksektors. 1991 wurde ein Rundfunkgesetz beschlossen, das unter anderem die Zulassung von privaten Radiostationen regelt.

Im Zuge des Beitritts zur Union wurde das Medienrecht auch dem gemeinsamen Rechtsstand angepasst. Die maltesische Rundfunk- und Fernsehbehörde agiert heute weitgehend unabhängig und sorgt für die Anwendung und Durchsetzung der geltenden Rechtsvorschriften und Zulassungsbedingungen. Sie hat unter anderem ein Verzeichnis der für die maltesische Öffentlichkeit wichtigsten Ereignisse herausgegeben, deren Übertragung für alle ZuschauerInnen frei zu empfangen sein muss.

„Television Malta“ versorgt die MalteserInnen mit nicht weniger als fünf staatlichen Fernsehprogrammen, wobei allerdings zwei ausschließlich über Kabel ausgestrahlt werden. Hinzu kommen, seit ihrer Zulassung 1997, zwei private Fernsehkanäle „Super One TV“ und „Net TV“. Auf allen sieben Sendern ist Maltesisch die vorherrschende Sprache. Groß ist aber auch der Einfluss der 52 Kabelkanäle des privaten Kabelfernsehdienstes und vor allem der

italienischen Privatsender. 1995, also vor der Einführung der maltesischen Privatsender sahen etwas mehr als die Hälfte der TV-KonsumentInnen hauptsächlich Sender der Berlusconi-Gruppe.

Auch im Radio ist Maltesisch vorherrschende Sprache. Der Markt ist vollständig liberalisiert, 1991 nahmen die ersten Privatradios ihren Betrieb auf. 2002 gab es zwölf landesweite Radiostationen, drei davon öffentlich-rechtlich, und rund 20 kleine Lokalradios. Ein Großteil der Privatsender befand sich im Eigentum der Kirche oder kirchennaher Gruppen.

8. Pensionen

Wie alle Systeme der sozialen Sicherheit wurde auch das maltesische Pensionssystem stark vom angelsächsischen Modell beeinflusst. Es weist allerdings einen weit geringeren Privatisierungsgrad auf als das aktuelle britische System. Das maltesische Pensionsmodell besteht in seiner heutigen Form seit der Verabschiedung des „Social Security Act“ im Jahr 1987.

Kernstück des Systems und mit 80 % wichtigster Bestandteil des Einkommens der MalteserInnen im Pensionsalter ist die staatliche Altersvorsorge der ersten Säule: Erwerbstätige (ArbeitnehmerInnen, Selbstständige), die mindestens 30 Jahre lang Pensionsversicherungsbeiträge in das staatliche Altersvorsorgesystem eingezahlt haben und das Pensionsalter erreicht haben, haben Anspruch auf die „Contributory Pension“ (der Anspruch bleibt auch bei Fortsetzung des Erwerbslebens aufrecht). Die beitragsabhängige Pension wird auch „Two-Thirds Pension“ genannt, da die Versicherten Anspruch auf zwei Drittel des Durchschnitts der besten drei Jahre des Erwerbslebens haben. Die effektive Nettoersatzrate lag 2000 bei 58,5 %. Die Pensionsanpassung basiert auf der Steigerung der Löhne, die Pensionen sind in der Höhe gedeckelt.

Daneben haben alle MalteserInnen nach Abschluss des 60. (Frauen) bzw. 61. Lebensjahres (Männer) Anspruch auf die beitragsunabhängige, einheitliche Grundrente, sofern sie keinen Anspruch auf eine Pension aus dem „Contributory“-System vorweisen können. Voraussetzung ist eine Bedarfsprüfung. Die Höhe der Grundrente liegt bei zwei Drittel des Mindestlohns. Die Anpassung basiert auf der jährlichen Preissteigerung.

Träger des Systems sind nicht wie in den meisten EU-Staaten die Sozialpartner, sondern der Staat selbst, in Form des „Department of Social Security“ im Ministerium für Sozialpolitik. Das System finanziert sich im Umlageverfahren aus Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträgen in der Höhe von 20 % des Einkommens (jeweils 10% AN und AG).

Betriebsvorsorgemodelle gibt es nur für BeamtInnen, die vor 1979 in den Staatsdienst eingetreten sind. Die zweite Säule ist dementsprechend schwach ausgeprägt.

Private Pensionsfonds oder sonstige Modelle der dritten Säule sind nicht sehr weit verbreitet, es gibt keine steuerlichen Vergünstigungen.

Maltas Systeme der soziale Sicherheit wiesen im Jahr 2000 ein Defizit von 0,8 % des BIP auf, eine Steigerung ist zu erwarten. Allerdings liegen die Gesamtausgaben für Pensionszahlungen mit 5,4 % bei nur etwas mehr als der Hälfte des EU-Durchschnitts von 10,4%.

9. Post

Das erste Postamt auf Malta wurde 1885 gegründet. Mit dem „Post Office Act“ 1975 wurden die zuvor gemeinsam geführten Sektoren Telekommunikation („Telemalta Corporation“) und Post („Post Department“) in zwei eigenständige staatliche Dienstleistungsunternehmen getrennt. Am 1. Mai 1998 wurde das „Post Department“ in die Aktiengesellschaft

„*Maltapost p.l.c.*“ umgewandelt. Zeitgleich erteilte die damalige Regulierungsinstanz, der „Postmaster General“, „Maltapost“ die einzige Lizenz als maltesischer Universaldienstleister auf dem Postsektor.

Im Jahr 2002 wurde der „Post Office Act“ durch den „*Postal Services Act*“ ersetzt, der auch die Vergabe von Lizenzen an private Anbieter regelt. Die Aufgabe der Regulierung des Postwesens wurde der „Behörde für das Kommunikationswesen“ – zuvor bereits für die Regulierung des Telekommunikationssektors und Datenschutz zuständig – übertragen. Nach der Änderung des Postgesetzes im Jahr 2003 entspricht diese den geltenden EU-Regelungen. Abseits des dem staatlichen Universaldienstleister vorbehaltenen Bereiches (Briefsendungen unter 100 Gramm) ist „*Maltapost*“ nun mit der Konkurrenz lokaler und internationaler Kurierdienste konfrontiert, die allerdings kaum über die geeignete Infrastruktur zur Sammlung und Verteilung größerer Mengen an Postgütern verfügen. Im Geschäftsjahr 2001 erwirtschaftete *Maltapost* bei einem Umsatz von 16 Mio. Euro einen Gewinn von 470.000 Euro.

Im Jahr 2002 verkaufte der maltesische Staat, genauer der Minister für Information, Technologie und Investitionen, 35 der Aktien der *Maltapost* an „*Transend Worldwide Ltd.*“. Diese 100%-Tochter der staatlichen „*New Zealand Post*“, eigentlich auf Consulting im Postdienstleistungsbereich spezialisiert und mit Management-Transfair-Projekten in über 20 Staaten tätig, übernahm die Maltapost-Anteile zur Absicherung eines umfassenden Beratungsvertrages, der die Übernahme der Geschäftsleitung der maltesischen Post durch Manager des neuseeländischen Unternehmens vorsah (endet September 2004). Der Kaufpreis belief sich auf 6,5 Mio. Euro.

Der *Transend*-Einstieg sorgte sowohl auf Malta als auch in Neuseeland für große Aufregung, folgte er doch unmittelbar auf ein völlig verunglücktes Projekt des Unternehmens in Südafrika. Um den begehrten Beratungsvertrag mit der südafrikanischen Regierung – Umfang 54 Mio. Euro – zu gewinnen, hatte *Transend*, laut einem Untersuchungsbericht, mit unhaltbaren Versprechungen gelockt. In nur drei Jahren sollte die hochdefizitäre Südafrikanische Post schwarze Zahlen schreiben. Als die realen Verluste den blumigen Benchmark-Versprechungen nicht Stand hielten, kündigte die Regierung den Kontrakt mit *Transend*. Die neuseeländischen Manager mussten Zeitungsberichten zufolge das Land fluchtartig verlassen.

Der Einstieg bei der Insel-Post soll für *Transend* als Sprungbrett in die Märkte in Nordafrika und dem Nahen Osten dienen. Die maltesische Regierung erwartete vom Einstieg der Neuseeländer eine Restrukturierung und Modernisierung des maltesischen Postdienstleisters, den Aufbau eines modernen Verteilcenters und eines „Point of Sale“-Systems. Die Opposition und Teile der Bevölkerung befürchteten aufgrund schlechter Erfahrungen in der Vergangenheit den Verlust von Arbeitsplätzen.

In den 90er Jahren sorgte ein Umstrukturierungsprogramm der Regierung für gewerkschaftliche Proteste, da einerseits PostbeamtInnen in eine Holding ausgelagert wurden und gleichzeitig durch neues Personal ersetzt wurden. Den ursprünglichen Plänen der *Transend*-Manager aus dem Jahr 2002 folgend, sollte der Personalstand der Post in zwei Jahren von 816 auf 550 MitarbeiterInnen reduziert werden. Massive gewerkschaftliche Proteste und die Angst vor negativer Presse vor dem EU-Referendum verschoben die Personalreduktion. Aufgrund des „natürlichen“ Abgangs, unterstützt durch massive Frühpensionierungen, fehlen mittlerweile allerdings qualifizierte PostmitarbeiterInnen. Die kampferprobte Postgewerkschaft streikt nun für Personalaufstockungen.

10. Sicherheit

Die Malta-Police wurde 1990 neu organisiert. Sie gliedert sich in 10 Verwaltungsbezirke und 21 Abteilungen. Eine Besonderheit ist das Dienstrecht. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 12

Stunden, als Gegenleistung können Polizistinnen schon nach 25 Dienstjahren in Pension gehen. Dem *Police-Commissioner* unterstehen derzeit rund 1.800 Exekutivkräfte in 9 Diensträngen.

Die Zulassung privater Sicherheitsdienstleister wurde im „*Private Guards and Local Wardens Act*“ aus dem Jahr 1996 geregelt. Das Gesetz definiert taxativ den Tätigkeitsbereich privater Sicherheitsdienste, Detekteien, aber auch kommunaler Polizeihilfsdienste (Parkraumüberwachung, ordnungsamtliche Aufgaben u.a.m.) und legt den gesetzlichen Rahmen ihres Wirkens fest. Für Gründung eines privaten Sicherheitsdienstes ist eine Lizenz des *Police-Commissioners* Voraussetzung, Berufungsbehörde ist der Innenminister („Minister for Justice and Home Affairs“).

Der Markt für private Sicherheitsdienstleistungen auf Malta wird von den Ablegern kontinentaler und britischer Sicherheitsgroßunternehmen dominiert. Laut Schätzungen beschäftigen 25 private Sicherheitsdienste auf Malta rund 1.150 Personen.

11. Telekommunikation

Der maltesische Staat hat in den letzten Jahren viel in die Modernisierung der Telekom-Infrastruktur investiert. Als erstes Land Europas verfügte Malta über ein vollständig digitalisiertes Telefonnetz. Trotz der Abgeschlossenheit des Marktes können Hochleistungsdienste wie High-Speed-Datenübertragung, Rahmenrelais, Telematikanwendungen und Internet flächendeckend angeboten werden. Der Versorgungsgrad bei der Sprachtelefonie über das Festnetz beträgt 53 % und entspricht damit etwa dem Durchschnitt in den EU-Mitgliedstaaten. In Bezug auf das Internet liegt der Versorgungsgrad bei 29 %, mit 71 % der Haushalte erreicht der Versorgungsgrad in Bezug auf Kabelfernsehen unter den neuen Mitgliedsländern einen der höchsten Werte.

Der einzige Festnetz-Anbieter auf Malta ist „*Maltacom p.l.c.*“, die frühere „*Telemalta Corporation*“. Geht es nach den Plänen der Regierung, soll *Maltacom* seinen Monopolstatus aufgrund der Besonderheiten des maltesischen Marktes bis 2010 beibehalten. Der Telefonanbieter wurde Ende 1997 ausgegliedert und in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Im Juni 1998 begann die maltesische Regierung mit der Privatisierung der Telefongesellschaft. Es wurden 40 % des Kapitals von *Maltacom* verkauft, die Hälfte davon am maltesischen Aktienmarkt (60 % der Aktien gingen an private Kleinanleger), wo die Aktie eines der wichtigsten Papiere des Marktes ist. Die andere Hälfte wurde über die internationalen Börsen veräußert. Weitere Privatisierungsschritte sind seither geplant.

Auf dem Markt der mobilen Telekommunikation bestand bis vor kurzem ebenfalls ein Monopol, allerdings jenes des weltweit größten privaten Anbieters *Vodafone Malta Ltd.* *Maltacom* hielt 20 % an *Vodafone Malta*, die der Konzern allerdings beim Markteinstieg seiner Tochterfirma *Mobisle Communications Ltd.* (Netz: *Go Mobile*) Ende 2000 abgeben musste. Aufgrund der hohen Gewinnspannen am maltesischen Markt und der aggressiven Kundenaquirierungskampagnen erreichte *Go Mobile* nach nur 17 Monaten die Gewinnzone.

Mit insgesamt 290.100 KundInnen hat der maltesische Mobiltelefonmarkt heute einen Sättigungsgrad von rund 70 % erreicht. *Vodafone* hat mit rund 160.000 KundInnen nur mehr einen Marktanteil von 55 %, *Go Mobile* erreicht mit 130.000 KundInnen schon 45 %. Derzeit laufen Verhandlungen über die Vergabe einer dritten GSM-Lizenz.

Im Rahmen der Liberalisierung des Sektors wurde eine Regulierungsbehörde für Telekommunikation, die „*Malta Communications Authority*“ (MCA) eingerichtet, die dem „Ministry for Competitiveness and Communications“ untersteht. Die MCA hat 2001 ihre Arbeit aufgenommen. Ihrer ersten Entscheidung folgend müssen seit November 2001 alle Diensteanbieter eine kostenlose Verbindung mit den Notfalldiensten ermöglichen.

12. Verkehr

Das maltesische Straßennetz ist in einem katastrophalen Zustand und gehört zu den größten Ärgernissen der MalteserInnen. Nach einer Umfrage der „*Sunday Times*“ im April 2004 rangiert die Forderung nach neuen Straßen hinter der Schaffung von Arbeitsplätzen an zweiter Stelle der Prioritätenliste der Bevölkerung. 1.677 Kilometer des insgesamt 1.742 Kilometer langen Straßennetzes des Inselstaates – also über 96 % - sind in einem derart miserablen Zustand, dass der „Ausschuss für Regionalpolitik, Verkehr und Fremdenverkehr“ im Europäischen Parlament sie als "Schotterstraßen" deklarierte. Laut einer aktuellen Studie sind die Schäden auf Maltas Straßen um 190 % größer als in den 15 alten EU-Staaten. Sogar die Hauptverkehrsrouten - Malta verfügt über keine Autobahn - weisen zahllose Risse und tiefe Schlaglöcher auf, obwohl allein zwischen den Häfen *Marsaxlokk* und *Cirkewwa* täglich mindestens 50.000 LKWs unterwegs sind.

Hinzu kommt die europaweit höchste Dichte an Automobilen. Auf je 1000 EinwohnerInnen kommen 520 Autos. Im EU-Durchschnitt sind es nur 445. Die winkenden Fördergelder für die Renovierung der maroden Straßeninfrastruktur waren demnach auch ein Hauptmotiv für die Mehrheit der Bevölkerung, den EU-Beitritt zu bejahen. Und der Geldregen fällt durchaus ansehnlich aus. Bis 2006 hat Brüssel Malta insgesamt 194 Mio. Euro an Direktzuschüssen versprochen. Weitere 30 Mio. Euro sagte die italienische Regierung im Zuge eines bilateralen Abkommens zu. Verantwortlich für die Instandhaltung des Straßennetzes ist der Minister für Ressourcen und Infrastruktur.

Auf Malta gibt es keine Eisenbahn. Der öffentliche Personenverkehr beschränkt sich auf das sternförmige Linienbussystem, das jeden Ort mit der Hauptstadt Valletta, die Orte aber nicht untereinander verbindet.

Der *Malta International Airport*, der einzige Flughafen auf Malta, ist seit 1997 als Aktiengesellschaft strukturiert. 40 % der Anteile wurden 2002 an die *Flughafen Wien AG* verkauft, 60 % verblieben in Staatsbesitz.

Die staatliche Fluglinie *Air Malta* wurde 1973 gegründet und ist direkt dem Wirtschaftsministerium unterstellt. Im Dezember 1997 wurde die *Air Malta* ebenfalls in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, verblieb aber zu 100 % im Besitz des Staates. Privatisierungspläne sind nicht bekannt. *Air Malta* betreibt heute Linien- und Charterflüge zu insgesamt über 50 Destinationen in Europa, dem Mittleren Osten und Nordafrika. Im Geschäftsjahr 2001/2002 beförderte *Air Malta* ca. 2,3 Millionen PassagierInnen auf seinen Linien- und Charterstrecken. Im Jahr 2003 wurde ein umfassender Vertrag mit *Airbus* zur Erneuerung der gesamten Flotte der *Air Malta* abgeschlossen. Bis 2007 sollen alle zwölf derzeit aktiven Flugzeuge durch die Modelle *Airbus A319* und *A320* ersetzt werden. Seit 2002 arbeitet die Fluglinie in einem Joint-Venture-Programm auf dem Gebiet der Wartungstechnik mit der *Lufthansa Technik AG* zusammen.

Eine internationale Bedeutung hat allerdings der Schifffahrtssektor. Malta ist mit im Schiffsregister eingetragenen 28 Mio. Tonnen Schiffstonnage der fünftgrößte Flaggenstaat der Welt. Mit dem „*Grand Harbour*“ verfügt Valletta über einen internationalen Container-Freihafen, der ein bedeutender Umschlagplatz auf der West-Ost-Route durch den Suezkanal ist. Er soll langfristig an die *CMA/CGM*-Schifffahrtlinie vermietet oder verkauft werden.

Prestigeobjekt der Seefahrernation Malta sind die staatseigene Schiffswerft "*Malta Shipbuilding*" sowie die Schiffsreparaturwerkstatt "*Malta Drydocks*", das zweitgrößte Trockendock der Welt. Die beiden Staatsbetriebe sind zusammen die größten Arbeitgeber des Landes, stecken allerdings in Folge des Strukturwandels in einer tiefen Krise und konnten bisher nur durch hohe Subventionen am Leben gehalten werden. Ihre Verluste beliefen sich im vergangenen Jahr auf 65 Mio. Euro. Dennoch steht eine Stilllegung der Betriebe nicht zur Debatte, die Regierung hat Ende 2003 ein Restrukturierungskonzept erstellen lassen. Dieses sieht vor, dass der Staat die Schulden des Unternehmens

übernimmt und die Betriebe an die neu gegründete staatliche Holdinggesellschaft *Shipyards* vermietet, die auch 1.700 der 2.600 MitarbeiterInnen – allerdings zu schlechteren Konditionen – übernimmt. Der Rest der MitarbeiterInnen soll in einem weiteren Unternehmen aufgefangen werden, das deren Arbeitskraft anderen staatlichen Institutionen und Unternehmen anbieten soll.

Die staatliche Schifffahrtlinie *Sea Malta* soll Regierungsplänen zufolge in den nächsten Jahren privatisiert werden.

Auch der Fährverkehr, sowohl der staatliche als auch der private, sind ein wichtiger Bestandteil des Personen- und Warenverkehrs.

13. Wasser

Eines der größten Probleme Maltas ist der enorme Mangel an Trinkwasser. Laut Berichten der Vereinten Nationen zählt Malta mit 85 m³ erneuerbarem Trinkwasser je Einwohner zu den wasserärmsten Ländern der Welt. Selbst die Staaten der Arabischen Halbinsel verfügen über ein Vielfaches des kostbaren Nass.

Die Sicherung von Trinkwasser ist demnach eine der vorrangigsten Aufgaben jeder maltesischen Regierung. Die gesamte Trinkwasserversorgung auf Malta obliegt der staatlichen „*Water Services Corporation*“, die dem Ministerium für Information, Technologie und Investitionen unterstellt ist.

Nur 45 % des Trinkwasserbedarfs von rund 127 Mio. Liter pro Tag wird mit Grundwasser gedeckt. Dieses stammt aus zwei Grundwasserstockwerken, die das einzige natürliche Süßwasserreservoir der Insel darstellen. Allerdings haben die massiven Überentnahmen der letzten Jahrzehnte – insbesondere zur industriellen Nutzung – zu einem dramatischen Absinken des Grundwasserspiegels geführt, was wiederum das Eindringen großer Mengen Salzwassers in die Süßwasserreserven zur Folge hatte. Wirksame Kontrollmechanismen zur Eindämmung der illegalen Grundwasserentnahme fehlen. Hinzu kommt die zunehmende Verunreinigung durch Industrieabwässer, Tourismusbetriebe und vor allem Rückstände aus der Landwirtschaft. Das Grundwasser ist mittlerweile schwer nitratverseucht.

Mehr als die Hälfte des Wasserbedarfs muss Malta aus Meerwasserentsalzungsanlagen decken. Dies bedeutet einen enormen Primärenergieaufwand. Allein 11 % des ohnehin teuer über die Verfeuerung von Öl erzeugten Stroms wird für die Umwandlung von Salz- in Süßwasser verbraucht. Malta verfügt derzeit über fünf große (weitere sind in Planung) und elf kleinere Meerwasserentsalzungsanlagen, die über eine Entsalzungskapazität von 3,8 Liter pro Kopf und Tag verfügen. Das so produzierte Wasser ist in der Gastronomie nicht zu verwerten und eignet sich trotz seiner gesundheitlichen Unbedenklichkeit aufgrund seines salzigen Geschmacks kaum als Trinkwasser. Den Rest ihres Wasserbedarfs decken die meisten maltesischen Haushalte in Eigeninitiative mittels Regenwassersammelbehältern auf den Hausdächern.

Wie auch in anderen Umwelt-Bereichen hinkt Malta bei der Abwasserentsorgung den Standards der meisten „alten“ EU-Staaten beinahe hoffnungslos hinterher. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Studie bestand auf Malta nur eine Großanlage zur Klärung des Abwassers. Ihre Klärkapazität lag 2001 bei lediglich 13 % der in der Kanalisation anfallenden Abwassermenge, der Rest gelangt völlig unbehandelt ins Meer. Nur 8 % der Haushalte (inkl. gewerblichen Betrieben) sind überhaupt an die Kläranlage angeschlossen (auf Gozo gibt es überhaupt keine Möglichkeit zur Klärung des Abwassers). Hinzu kommt, dass viele Haushalte ihre Abwässer nicht in den öffentlichen Kanal, sondern direkt ins Mittelmeer abführen. Dementsprechend verseucht sind die Küstengewässer, die allerdings zur Gewinnung von Trinkwasser genutzt werden müssen.

Maltas Politik hat erst sehr spät damit begonnen, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. In den nächsten drei Jahre sollen drei zusätzliche Abwasseraufbereitungsanlagen – eine auf Gozo, je eine im Norden sowie im Süden von Malta – in Betrieb genommen werden und die ins Meer abgeleiteten Abwässer säubern. Diese Anlagen werden mit Hilfe von EU-Geldern finanziert.

Zusätzlich ist ein Umdenken in der Bevölkerung und vor allem der Wirtschaft notwendig. Versuche, über die Preispolitik den Wasserverbrauch etwa in Landwirtschaft und Industrie zu beschränken, erwiesen sich bisher allerdings als erfolglos.

14. Links

Europäische Union:

http://europa.eu.int/comm/enlargement/malta/index.htm	EU-Erweiterung – Malta(Kommission)
http://europa.eu.int/mlt/enlarg/index_de.htm	EU-Erweiterung – EU-Tätigkeitsbereiche
http://europa.eu.int/scadplus/	EU-Erweiterung – Fortschrittsberichte
http://europa.eu.int/comm/internal_market/de/index.htm	EU-Binnenmarkt
www.chancen-erweitern.gv.at	Österreichische Erweiterungs-Homepage

1. Malta – Allgemeine politische und wirtschaftliche Entwicklung:

www.gov.mt	Regierung Malta
www.doi.gov.mt	Department of Information
www.nso.gov.mt	National Statistics Office
www.mic.org.mt	Malta-EU information Center
www.opm.gov.mt	Prime Minister
www.foreign.gov.mt	Ministry of Foreign Affairs
http://mfin.gov.mt	Ministry of Finance
www.welfare.gov.mt	Ministry for the Family and Social Solidarity
www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/mt.htm	CIA World Factbook - Malta
http://de.wikipedia.org/wiki/Malta	Wikipedia-Online-Lexikon - Malta
www.malta-online.de	Malta-Info-Site Malta
www.visitmalta.com/de	Malta-Info-Site Deutsch
www.aboutmalta.com	Malta-Info-Site Englisch
www.searchmalta.com	Malta-Info-Site Englisch
www.exploremalta.com	Malta-Info-Site Englisch
www.mfa.com.mt	Malta Football Association

2. Abfall:

http://europa.eu.int/comm/environment/waste/index.htm	EU - Generaldirektion Umwelt - Abfall
http://eea.eu.int	Europäische Umweltagentur

www.fead.be

Europäische Föderation Entsorgungswirtschaft

<http://eionet.eu.int>

Europ. Umweltinformations- und Umweltbeobachtungsnetz (EIONET)

www.mrae.gov.mt

Ministry for Rural Affairs and the Environment

www.dgaw.de

Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft

3. Bildung:

www.unesco.org

UNESCO

http://europa.eu.int/comm/education/index_de.html

EU – Allgemeine und berufliche Bildung

www.eurydice.org

Informationsnetz zum Bildungswesen in Europa

www.msp.gov.mt

Ministry of Education, Youth and Education

www.education.gv.mt

4. Energie:

http://europa.eu.int/comm/dgs/energy_transport/index_de.html

EU-Generaldirektion Energie und Transport

www.enr-network.org

European Energy Network

www.iea.org

Internationale Energie Agentur

www.mri.gov.mt

Ministry for Resources and Infrastructure

www.enemalta.com.mt

Enemalta Corporation

5. Gesundheit:

www.who.int/country/mlt/en/

World Health Organisation - Polen

www.euro.who.int

WHO – Regionalbüro für Europa

<http://europa.eu.int/comm/health/>

EU – Öffentliche Gesundheit

www.health.gov.mt

Ministry of Health, the Elderly and Community Care

6. Kultur:

http://europa.eu.int/comm/dgs/education_culture/index_de.htm

EU – Generaldirektion Bildung und Kultur

www.culturalpolicies.net

Compendium – Cultural Politics in Europe

www.tourism.gov.mt

Ministry for Tourism and Culture

www.culture.gov.mt

www.heritagemalta.org

Heritage Malta

7. Medien:

www.pbs.com.mt

Public Broadcasting Services

www.super1.com

Super1 TB/Radio (privat)

www.net-tv.com.mt

Net TV (privat)

www.independent.com.mt

Malta Independent

www.timesofmalta.com

Times of Malta

www.malta.com.mt

Malta Today

8. Pensionen:

http://europa.eu.int/comm/internal_market/pensions/index_de.htm

EU-Gen.Dir. Binnenmarkt – Pensionen

http://europa.eu.int/comm/employment_social/index_de.html

EU-Gen.Dir. Beschäftigung und Soziales

www.health.gov.mt

Ministry of Health, the Elderly and Community Care

http://docs.justice.gov.mt/lom/legislation/english/leg/vol_7/chapt318.pdf

Social Security Act

9. Post:

http://europa.eu.int/comm/internal_market/post/index_de.htm

EU-Generaldirektion Binnenmarkt - Post

www.bvdp.de

Bundesverband deutscher Postdienstleister

www.miti.gov.mt

Ministry for Investment, Industry and Information Technology

www.maltapost.com

Maltapost p.l.c.

www.transendworldwide.com

Transend Worldwide Ltd.

10. Sicherheit:

www.mjha.gov.mt

Ministry for Justice and Home Affairs

www.justice.gov.mt

<http://pulizija.gov.mt>

Polizei Malta (Offizielle Webpage)

www.geocities.com/CapitolHill/8175/

Malta Police Force (Inoffizielle Infosite)

http://docs.justice.gov.mt/lom/legislation/english/leg/vol_11/chapt389.pdf

„Private Guards and Local Wardens Act“

11. Telekommunikation :

<http://europa.eu.int/comm/ten>

www.mcmp.gov.mt

www.mca.org.mt

www.maltacom.com

www.vodafone.com.mt

www.go.com.mt

EU-Gen.Dir. Transeurop. Netzwerke

Ministry for Competitiveness and Communications

Malta Communications Authority

Maltacom p.l.c.

Vodafone Malta Ltd.

Go Mobile p.l.c.

12. Verkehr:

<http://europa.eu.int/comm/transport/>

[index_de.html](#)

www.mi.gov.pl

www.airmalta.com

www.maltairport.com

www.maltadrydocks.com.mt

EU-Generaldirektion Verkehr

Ministerium für Infrastruktur

Air Malta

Malta International Airport

Malta Shipyardsp.l.c. (Holding für Malta Drydocks & Malta Shipbuilding)

13. Wasser:

<http://europa.eu.int/eur-lex/de/lif/reg/>

[de_register_15102020.html](#)

www.wasser-agenda.de

www.miti.gov.mt

|

www.wsc.com.mt

EU-Recht Gewässerschutz und

Wasserwirtschaft

Nachhaltige Wasserwirtschaft (BRD)

Ministry for Investment, Industry and Information Technology

Malta Water Services Corporation